

Zeitschrift

des

MUSEUM

FRANCISCO ~ CAROLINUM.

Nro. 7.

Linz, Freitag den 10. März

1848.

Geschichtliche Nachrichten über die Stadt Linz von der ältesten Zeit bis zum Tode K. Albrecht's I. im J. 1308.

(Fortsetzung.)

Nach erscheint Linz bald darnach, spätestens 906, als die große Versammlung zu Kaffelstetten an der Donau, nicht weit von dem Einflusse der Traun in dieselbe, gehalten wurde, um den Zollerpressungen auf der Donau und den darüber entstandenen Klagen abzuhelpfen. Es waren mehrere Grafen und Bischöfe beisammen, die Zölle wurden wieder so bestimmt, wie sie zu den Zeiten K. Ludwig's II. und Karlmann's gewesen waren. Da wird denn auch von Linz Erwähnung gemacht; Schiffe, heißt es, die bis Linz hinabfahren, geben vom Salze drei Schefel oder drei halbe Megen, von Sklaven und andern Waaren wird da kein Zoll bezahlt. Wer diese Abgabe erlegt hat, kann dann in allen Orten bis an den Böhmerwald ungehindert seine Waaren feil bieten. *) Daraus geht hervor, daß Linz noch bestand, der Handelsverkehr allda schon früher Statt hatte, und noch fort dauerte, theils auf der Donau hinab, theils in das Land hinein, und zwar selbst im obern Mühlkreise, auch im untern, bis zum Böhmerwalde, dem jezigen Sternwalde, hin.

Nun kam aber wieder ein halbes Jahrhundert über unsere Gegenden, fürchterlich und traurig, wie je eines war; im Jahre 907 ging in der Schlacht gegen die Hungarn bei Pressburg das große Heer der Deutschen sammt dem Markgrafen Liupold zu Grunde; jene stürmten unaufhaltsam vorwärts, und verwüsteten Alles auf ihrem Wege weit durch Deutschland, oftmals wiederholten sich diese Raubzüge; ob aber auch Linz verwüstet wurde, darüber sagt die Geschichte nichts. Erst nach Besiegung

derselben durch K. Otto I. bei Augsburg im Jahre 955 wird es wieder hell in unsern Gegenden; die Deutschen rückten vorwärts, am linken Ufer der Donau bis über die Wachau hinab, *) wo 972 Burkard als Markgraf erscheint, und am rechten Ufer bis gegen Melk, der festen Gränzburg der Hungarn. Diese eroberte der tapfere Markgraf Liupold, der Babenberger, im Jahre 984, und jagte dieselben bis über den Kahlenberg zurück. Nun war Ruhe vor ihnen, das Land ob und unter der Enns, an beiden Ufern der Donau, wurde wieder fleißig bearbeitet, die Bewohner vermehrten sich, Burgen, Orte und Kirchen entstanden.

Der Bischof Piligrin von Passau wollte nun auch in den vielen ihm gehörigen Pfarren und Ländereien den Zehent reguliren, und hielt deswegen mehrere Versammlungen zu Lorch, Mautern und Mistelbach. Im letzten Orte war eine zwischen 983 und 991, da wurden die Zehente, welche den vorzüglichen Kirchen gebührten, nach Aussage der Geschwornen, neuerdings bestimmt, und in dem Verzeichnisse derselben erscheint auch Linz, wohin der Zehent von Raßbach gehörte. **) In jenem Orte war also damals eine Taufkirche mit Zehenten ausgestattet, nämlich eine schon größere Pfarre, wo Taufen und andere seelsorgerliche Verrichtungen vorgenommen wurden; Linz war also nicht mehr unbedeutend. Leider kommt nun aber keine Erwähnung dieses Ortes vor bis zum Jahre 1111; damals bestätigte der Bischof Ulrich von Passau dem Stifte St. Florian die von älteren Bischöfen erhaltenen Besizungen, und unter diesen kommt

*) Mon. boic. XXVIII. p. I. S. 195. Urkunde von 972, 18. October, Neustein. Otto I. Piligrino episcopo (Pataviensi) vineas in Wachouna in comitatu Burcardi comitis donat.

**) Freyberg's Sammlung historischer Schriften I. 467. Ex quibus locis decimatio ad baptismales ecclesias jure pertinere deberet — promulgatum est — ad Linz am decimam de Chazapach pertinere.

*) Mon. boic. XXVIII. p. II. S. 203. Hormayr's Luitpold, eine Gedächtnisrede 1831, München. S. 105. Oesele rerum boic. script. I. 719.

auch vor: Zu Linz ein Zehent vom Zoll, und der Wein-Zehent in den beiden Kirchen Tabrisheim (jetzt Steiereck) und Linz, in eben dieser Kirche auch der Bienen-Zehent. *) Aus dieser und andern Urkunden ähnlichen Inhaltes geht hervor, daß die Gegend um Linz ziemlich bevölkert und kultivirt war, Alles den Bischöfen von Passau gehörte, der Weinbau und die Bienenzucht betrieben wurde, und zu Linz sich sehr wahrscheinlich auch eine Kirche, dem heil. Nicolaus geweiht (dem Patrone der Schiffer), befand.

Im Jahre 1141 am Osterfeste brannte, nach alten Sagen, die Stadt bis auf zwei Häuser ab, sie erhob sich aber schnell wieder aus ihren Ruinen. Um 1145 soll der Markgraf Leopold V. von Oesterreich, der Freigebeige genannt, von Gottschalk von Hinzberg Linz und Alles, was dazu gehörte, gekauft haben. **) Dieses erzählen Ennenkel (aus dem dreizehnten Jahrhunderte), dann Lazius und Hoheneck; ***) diese letztern machen sogar jenen Gottschalk zu einem Grafen von Kürnberg und Stifter von Wilhering, was beides ganz irrig ist. Leopold V. starb schon im Jahre 1141, der Kauf mußte also noch früher geschehen seyn; allein die ganze Sache ist höchst verdächtig; wir haben bisher aus Urkunden gesehen, daß Linz den Bischöfen von Passau gehörte (so wie auch das benachbarte Ebelsberg, und bis beiläufig 1050 auch Enns ihr Eigenthum war), daß sie immerfort bis zum Jahre 1112 als Grundherren daselbst schalteten, und von diesem ihrem Besizthume Schenkungen, besonders an das Stift St. Florian machten oder bestätigten, aus freier Machtvollkommenheit. Von einem andern Besizer oder Herrn von Linz, z. B. einem Vorfahren des Gottschalk's von Hinzberg, ist nirgends die Rede; wie soll nun auf einmal Linz, und zwar als Eigenthum an Einen von Hinzberg gekommen seyn, der es dann dem H. Leopold V. verkauft hätte? Ein Gottschalk von Hunisperge kommt wohl in Urkunden des Bischofes Reginbert von Passau vom Jahre 1145 als Zeuge unter dessen Getreuen oder Lehensleuten vor, †)

*) Stütz's Geschichte von St. Florian S. 209 u. f. w. Urkunde X actum Lauriaco 25. Augusti 1111: Ad Linzie una (decima portaria) — et decime vini in duabus ecclesiis Tabrisheim et Linzie, in eadem ecclesia decime apum ad S. Nicolaum pertinentium. In einer zweiten Urkunde desselben Dat. Patavie 1111, 25. August wird das Mäntliche gesagt; eben so in einer Urkunde Bischof Ulrich's von 1115, und Meinmar's von 1122, 18. März — l. c. S. 223, 228 bis 253.

**) Bei Rauch script. T. I. p. 249.

***) Hoheneck's genealogisches Werk I. 641.

†) Stütz's Gesch. von St. Florian S. 248. Quorundam fidelium nostrorum testimonia adhibentes „Goteschalch de Hunisperge.“

aber auch noch später bis 1206 erscheinen Hunisperge in Urkunden; *) sie waren Besizer der Herrschaft Wildberg im Haselgraben, wozu vieles Land bis zur Donau und gegen Linz heraus gehörte und noch jetzt gehört, und welche Herrschaft im Jahre 1198 an Gundaker von Steyer (den Herrn von Stahremberg) kam, der die Tochter Gottschalk's zur Gattin hatte, und bei dieser Familie ist dieselbe bis jetzt geblieben. Die Nähe jener Besitzung mochte vielleicht Veranlassung gegeben haben, die Hunisperge auch als Herren von Linz zu betrachten, und manches andere Irrige von ihnen auszusagen. Linz war Eigenthum des Bisthumes Passau, kam aber wahrscheinlich um 1139 zur Zeit, als H. Leopold V. Baiern erhielt, wozu auch Linz gehörte, an ihn als Lehen von Passau; H. Leopold VI. und VII. besaßen diesen Ort gewiß, aber noch des letztern Sohn, H. Friedrich II. der Streitbare genannt, zählte im Jahre 1241 unter seinen Besitzungen, die er als Lehen von jenem Bisthume hatte, auch die Stadt Linz namentlich auf, wie wir gleich sehen werden. H. Leopold V. mochte vielleicht zu seinem Linz manches gekauft haben, in der Umgebung desselben, was dem Hunisperge gehörte, aber diese Herrschaft selbst nicht. Die Nachrichten Ennenkel's sind ohnehin nicht alle sicher; er hat manches Irrige eben an jenen Zeiten der Babenberger; so sagt er ganz falsch von Markgrafen Leopold III. oder Schönen von Oesterreich, daß er eine seiner Töchter dem Chunrad, dem Grauen aus Baiern gegeben, und als Brautschlag die Herrschaft Peilstein verliehen habe. **) So ist auch höchst wahrscheinlich seine Nachricht irrig, daß H. Leopold VII. der Glorreiche, die Herrschaft Warenberg im Mühlkreise von Otto von Sleunz gekauft habe. ***)

Doch wir gehen nun wieder zur Darstellung der weiteren Geschichte von Linz über; im Jahre 1192 war H. Leopold VI. daselbst, und schenkte dem Kloster Glein einige Güter. †) Daß übrigens zu seiner Zeit Linz gewiß den Herzogen von Oesterreich gehörte, geht auch aus einer viel späteren Urkunde H. Heinrich's von Baiern vom Jahre 1277 hervor, wodurch er dem Konrad, Pfarrer zu St. Regidi in Passau, das Privilegium H. Leopold's VI. von Oesterreich, wegen Befreiung von der Mauth zu Linz für Wein- und Getreide bestätigte. ††)

*) Stütz's Geschichte von Wilhering, S. 496, erscheint ein Gottschalk von Hunisperge im Jahre 1206; dieser war auch der Stammvater dieses Mannliche Sprosse dieses Stammes.

**) Wiener Jahrbücher der Literatur, Bd. 69. 1855. S. 252.

***) Stütz's Geschichte von Wilhering. S. 326.

†) Kurz Beiträge III, S. 326. Datum apud Linzam.

††) Mon. boic. XXIX. p. II. S. 244 e codice Pataviensi.

Unter **H. Leopold VII.** blühte nebst andern Orten gewiß auch Linz empor, es wird jedoch nie erwähnt; aber unter seinem Sohne und Nachfolger **H. Friedrich II.** begannen, wie für das ganze Land, so auch für Linz schlimme Zeiten, die leider lange dauerten. Er gerieth in Uneinigkeit mit dem Kaiser **Friedrich II.**, welcher ihn sogar in die Acht erklärte, und viele Fürsten zum Kampfe gegen ihn aufrief.

Der Herzog zog sich aber nach Wienerisch-Neustadt, und erwartete dort den ferneren Verlauf der Dinge. In das Land ob der Enns zogen der Herzog **Otto von Baiern**, der König von Böhmen, Bischof **Rudiger von Passau** und andere Bischöfe, und belagerten Linz, welches dem Herzoge **Friedrich** treu geblieben war, allein die Stadt wehrte sich tapfer, und wurde nicht erobert; dieß geschah im Jahre 1236, *) aber 1238 hatte **H. Friedrich** alle seine Feinde schon wieder verjagt, und seine Länder in Besitz genommen. Im Jahre 1241 stellte er dem Bischof **Passau** den Revers aus, vermöge dessen er bekannte, daß er die Städte **Linz**, **Enns** und einen Theil von **Krems** als ein Lehen von **Passau** besitze. **) Ganz deutlich unterscheidet er in dieser am 11. März ausgestellten Urkunde die Vogtei über verschiedene Kirchen von den Städten als seinen Lehensbesitzungen; die Kirche von **Linz** gehörte auch immerfort, noch viel später, wie wir sehen werden, nach **Passau**. Diese Urkunde streitet nun offenbar gegen jene Nachricht des Kaufes von **Linz** durch **H. Leopold V.** von **Gottschalk von Hunisperge**, und deutet auf die Art und Weise der Erwerbung dieser Stadt hin. Zugleich geht aus derselben und der Geschichte dieser Zeit hervor, daß **Linz** wenigstens damals schon eine Stadt, und zwar bedeutend befestiget gewesen ist, weil sie eine Belagerung aushielt, und nicht erobert wurde.

1242 erscheinen in einer Urkunde von **Wihering** der Richter und Bürger von **Linz**. ***) Am 7. Juli dieses Jahres bestimmte Bischof **Rudiger** von **Passau** zur Fürsorge für die Beleuchtung und die kirchlichen Geräthschaften von **Passau** acht Talente, welche die Kirche zu **Linz** bezahlen mußte; sie gehörte schon in Ansehung der Ein-

fünfte zu den bedeutenderen Kirchen, stand aber unter dem Archidiaconate von **Enns**, *) welches zwei Diaconate unter sich begriff.

H. Friedrich II. fiel am 15. Juni 1246 in der Schlacht an der **Leitha** gegen die **Hungarn**, nachdem er sie besiegt hatte, in der hitzigen Verfolgung des Feindes; er starb ohne Nachkommen, und nun begann eine fürchterliche Zeit der Zwietracht, Plünderung und Verheerung in **Oesterreich**.

(Fortsetzung folgt.)

Wie die Annalen des Grafen v. Rhevenhiller entstanden.

Von **Jodok Stülz**,
regulierten Chorherrn zu **St. Florian**.

Ich habe aus einem in der Bibliothek zu **St. Florian** befindlichen Manuscripte, welches im Jahrgange 1839, No. 1, S. 2, dieser Blätter näher beschrieben ist, schon einige Stücke aus dem Leben des berühmten Ministers **K. Ferdinand's II.**, des Grafen **Franz Christoph v. Rhevenhiller** mitgetheilt. In demselben gibt er auch Aufschluß über die Art der Entstehung seiner **Ferdinand-Annalen**, welche noch immer die hauptsächlichste und wichtigste Quelle der Geschichte der Regierung der Kaiser **Rudolph**, **Mathias** und **Ferdinand's II.** sind. Sie waren, wie sich hieraus ergibt, ursprünglich nicht für den Druck bestimmt. Sein Vater entließ ihn zu **Lichtenstein** in **Oesterreich** am 8. November 1610 nach **Kärnthen**, und sagte ihm beim Abschiede: »Unsere Borektern, sonderlich aber unsere Ur- und Ahnherren und mein Bruder **Graf Hanns Rhevenhiller** haben mit sonderer Treu und Fleiß ihr eigene und andere Geschichten aufgezeichnet, denen ich auch nachgefolgt habe. Weil ich aber nunmehr alt und schwach und du hierinnen mein Stell mit deiner Jugend verrichten kannst, derwegen ich dieß Jahr die Hand von diesem Werk aushebe; du aber wirst es mit Anfang dieß Jahr 1611 mit solcher Treu, Fleiß, wie ichs von dir hoffe, auflegen. Mit deme wirst du dich bei deinen Nachkommen unsterblich machen, und selbst daraus ein großen Nutzen schöpfen. Der Allmächtig verleihe, daß es alles zu seinem Lob, zu deines Herrn, Vaterlands und eignen Nutz gedeihe, und du's viel lange Jahr continuiren mögest.«

*) *Hundii metrop. Salisburg. Tom. I. S. 210. Mandato imperatoris Otto Bavariae dux etc. Austriam et Stiriam vastarunt, Linzium frustra obsederunt, anno 1236.*

) *Mon. boic. XXVIII. p. II. 154. Datum Pataviae 1241. 11. Martii. Nos protestati fuimus (bezeugen) nos possidere ab ecclesia Pataviensi titulo feodali advocatias ecclesiarum **Cremsmünster, **St. Floriani** etc. Item civitates in **Linza**, in **Anaso**, **Cremsa**, ex ea, qua monti adjacet, parte.*

***) *Stülz Wihering S. 517.*

*) *Mon. boic. XXIX. p. II. S. 356. 7. Julii 1242 Pataviae. Rudiger episcopus prospecturus defectui luminarium et aliorum utensilium ad custodiam ecclesiae (Pataviensis) pertinentium proventus quosdam assignat ecclesiarum archidiaconatus **Laureacensis**, videlicet **Linz** etc. de **Linz** 8 talenta, qui proventus ad nos jure cathedralici pertinebant.*

77 Der Sohn fügt bei: »Mit dieser Benediction ist Herr Rhevenhiller verreist und seines Herrn Vaters Vermahnung treulich nachkommen.« Von nun an heißt es bei jedem Jahre, daß er am Ende desselben die Ereignisse eines solchen aufgeschrieben habe, so z. B. 1614: »Als er (Rhevenhiller) nach Haus angelangt, hat er die Geschichte von diesem Jahr nachfolgender Gestalt zusammengetragen.« Beim Jahre 1615: »Dannoch den Verlauf allerlei Geschichten dieß Jahrs mit nachfolgenden Worten aufgezeichnet.«

Daraus erhellt nun, daß schon von vielen Jahren her in der Familie der schöne und löbliche Gebrauch bestand, die Annalen des Geschlechts am Ende eines jeglichen Jahres aufzuzeichnen, mit Einflechtung jener geschichtlichen Ereignisse, welche mit demselben in näherem Zusammenhange stehen, woran die Familienglieder thätigen Antheil nahmen, oder welche an und für sich bemerkenswerth erschienen. Wir können nur bedauern, daß unser Franz Christoph seine Annalen erst mit dem Geburtsjahre Kaiser Ferdinand II. begann, und die frühere Aufzeichnung, welche sicher sehr interessante Nachrichten enthielten, wegließ. Namentlich für die Geschichte von Innerösterreich, in welcher die Rhevenhiller stets eine sehr einflußreiche Stelle einnahmen, müßte sich ein reicher Schatz vorfinden, nicht bloß für die politischen Begebenheiten, sondern auch für das häusliche und private Leben der Zeit, an dessen Schilderungen die Rhevenhiller-Manuscripte, die wir besitzen, so reich sind. Im Schlosse zu Kammer müßte sich doch noch manches finden lassen.

Am meisten aber müssen wir bedauern, daß die Redaction der gedruckten Annalen in so sorglose oder ungeschickte Hände fiel, daß sie nicht selten ganz unbrauchbar werden.

Im Jahre 1628 schloß Rhevenhiller seine Arbeit, die Geschichte seines Geschlechtes betreffend, mit folgenden Worten: »Mit diesem schließ ich den... Theil der Rhevenhiller-Histori oder Genealogia, darinnen von... Jahren her die... wichtigst und zu wissen mehr als würdigen Sachen, wie's etliche aus unserm Geschlecht mit großem Fleiß beschrieben und notirt einkommen, daraus dann zu spüren, wie das Glück nicht allein mit unsern Voreltern, sondern Königen und Kaisern gewechselt und mit Königreich und Ländern, als wie mit einem Ballen gespielt und sie bald diesem bald einem Andern mit unerschätlichem Gut in die Hand geworfen; und daß Gott der Allmächtig das Erzhaus Oesterreich allzeit, unangesehen er's oft schwerlich heimgesucht, obsiegend erhalten

und ihre Rebellen, es sey nun über kurz oder lang, gestraft. Da seyn verstorben Papst, Kaiser, König, Fürsten, Eltern, Geschwistriget, Schwäger und Bräders Verwandte und Niemand darf hoffen, daß uns oder unserer Posterität anders ergehen und daß uns mehr als die Todtenbahr verbleiben werde. Darum ermahne ich hiemit alle meine Kinder, Brüder, Vettern und Nuhmen um Gottes Barmherzigkeit willen, dem dieß mein zehnjähriges schweres Werk in die Hand kommt, sie wollen dahin trachten, damit sie alle Laster fliehen, ein unbeslecktes Leben führen und zu ihrem letzten Seufzer ihr Seel durch den Weg zur Glorie dadurch alle heilige Martyrer und ihr Uranherren und Frauen eingangen, begleiten mögen. Amen.

Vermehrung der Sammlungen

des Museum Franciscus-Carolinum für Oesterreich ob der Enns und Salzburg vom 1. bis letzten Februar 1843.

A. Bibliothek.

I. Druckwerke. 1) Den Jahrgang 1842 der Salzburger, so wie auch der Linzer Zeitung; vom Herrn Johann Freiherrn v. Stiebar, k. k. Regierungsrathe u. 2) Der durchlauchtigen Welt zum 25. Mal neu vermehrter und verbesserter Geschichts-, Geschlechts- und Wappen-Kalender auf das Jahr 1747, Nürnberg; von dem hochwürdigsten Herrn Bischofe zu Linz, Gregor Thomas. 3) Repräsentatio der fürstlichen Aufzüge und Ritterspiel, so der durchlauchtige geborne Fürst und Herr Joh. Friedrich, Herzog zu Württemberg und Teckh anno 1616 in der fürstl. Hauptstadt Stuttgart gehalten (mit angebundnen Handzeichnungen); wurde gewidmet vom Herrn Franz Manck, Banquier zu Linz. 4) Der allgemeinen Zeitung Jahrgang 1842, so wie desgleichen des Korrespondenten von und für Deutschland; von einem ungenannt seyn wollenden Freunde des Museums. 5) Austria — österreichischer Universal-Kalender für das Jahr 1843; vom Herrn Quirin Haslinger, bürgerl. Buchhändler. 6) Franz Anton Sinnacher's Beiträge zur Geschichte der bischöflichen Kirche, Säben und Wippen, 9 Hefte. — Beiträge zur Lösung der Preisfrage des durchlauchtigsten Erzherzogs Johann für Geographie, Historie Innerösterreichs im Mittelalter, Wien 1819, 2 Hefte. — Der Sammler für Geschichte und Statistik von Tyrol, 3 Bände, Innsbruck 1806, 1807, 1808. — Baiersche Jahrbücher von 1179 bis 1294, aus den Urkunden des Reichs-Archives gefertigt, von Karl Heinrich Ritter v. Lang, Ansbach 1816. — Tyroler Almanach auf das Jahr 1804, Wien. —

(Schluß folgt.)

Redacteur: Gisbert Kapp.

Verleger: Buchhändler Quirin Haslinger.